

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 2 (1780)
Heft: 29

Artikel: Von Anpflanzung des Weiden oder Salenbaums
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für B ü n d t e n.

Neun und zwanzigstes Stück.

Von Anpflanzung des Weiden oder Salen- Baums.

In einigen Gegenden unsers Landes, wie z. B. im
Domleschg, wo der Holzangel von Tage zu Tage
zunimmt, würde vielleicht keine andere Art Holzes mit
mehrern Vortheile angepflanzt und dem Mangel da-
durch abgeholfen werden können, als der Salenbaum.
Derselbe liebt, wie bekannt, einen nassen sumpsichten
Boden, und dergleichen haben wir zwischen Rietberg,
Scharanz, und Fürstenaau so wie an andern Orten im
Lande sehr viel. Hier würde die sogenannte Stock-
weide, und an andern Orten, wo man Weinberge hat,
die gelbe Weide mit dem größten Vortheile können
gesetzt werden. Mit der Anpflanzung der ersteren pflegt
man es also zu halten. Man hauet 3 bis 4 jährige
Weidenäste, die man Latten oder Stangen nennet, ab
und hütet sich dabei sorgfältig die Rinde zu verletzen;
dieses pflegt zu Ausgang des Hornungs zu geschehen,
wann der Saft wieder in die Bäume getreten. Nachdem
man dieselben von allen kleinen Aesten und Zweigen ge-
säubert hat, leget man das dicke Ende derselben 2 bis 3
Wochen in einen Teich oder anderes Wasser und 1 oder 2
Tage in Mistgüllen, macht alsdann mit einer eisernen
Stange oder einem hölzernen Pfahle, 10 bis 12 Schuh
weit von einander ein 1 bis 2 Schuh tiefes jedoch grö-
ßeres

feres Loch, als die Dicke der Stange, steckt dieselbe hinein und tritt die Erde ein wenig mit dem Fuße an, doch nimmt man sich sehr in Acht die Rinde zu verletzen. Von 100 auf diese Art gepflanzten Latten bleiben kaum 2 aus. Nach 4 höchstens 5 Jahren wird man dieselben schon köpfen und von jeder Stange wenigstens 5 bis 6 große Stangen herunter hauen können. Dieses köpfen wiederholt man von 4 zu 4 Jahren, und dieses Holz würde so wohl zur Feuerung in denen Defen, als auch zur Zäunung mit Vortheil angewendet werden können. Die gelbe Weide sagt der Stuttgarter Landwirthschafts Kalender von 1779 p. 57 ist zum Anbinden sehr gut und verdient den Anbau auf allen Gütern. Köpft man alle Jahr ein Stück des Weidensatzes, so hat man stets junge Weiden zum Anbinden bei der Hand, kann sie auch an die Korbmacher verkauffen, oder wenn man alle 3 Jahr köpft, Holz zur Feuerung davon bekommen. Führt man Gräben um sumpfigte Plätze, so häufe man alle ausgeworfne Erde auf eine Seite, pflanze darauf im Frühling solche Weiden, die eines Fingers dick, und 1 Elle lang sind, und kreuzweis in die Erde hineingesteckt werden, daß sie etwa 4 Zoll über der Erde heraus stehen. Es kann auch im Herbst geschehen. Es hat auch an einem jeden etwas feuchten Platze diese Anpflanzung statt, indem man ein so weites Loch in den Boden macht, daß der hinabgesteckte Setzling seine Rinde nicht abstreift, oder verletzt. Es ist gut, wenn man sie im Frühling setzt, ehe sie sich treiben, besonders wenn man Wasser ins Loch gießt, und etwas Erde hinzu thut, daß ein Schlamm daraus wird, und der Setzling in den Schlamm hinein steckt, hierauf das Loch mit trockener Erde oben verdeckt und fest drückt. Man kann auch mit kreuzweis eingesteckten Setzlingen ein etwas feucht liegendes Gut einzäunen.